

Liebe Freunde und FreundInnen,

ich möchte keine Rede halten, sondern über eine Auseinandersetzung im Sommer dieses Jahres berichten.

**Es war kein lauter Protest auf der Straße,
mehr ein Rasseln der Feuilletons und Worte.**

Aber mit einem gutem Ergebnis, das uns Mut und den nötigen Witz für unseren Widerstand geben kann.

Vor etwa vier Wochen, am 21. September dieses Jahres, sollte **Josef Ackermann**, Chef der Deutsche-Bank, in Bochum **über die Zukunft globaler Finanzmärkte sprechen**.

Als Gast der Initiative "Herausforderung Zukunft" war eine Rede über "**Globale Finanzmärkte im Wandel**" geplant. In das Thema sollte **ausgerechnet** der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber einführen.

Und moderiert – vom neoliberalen Chefredakteur der WAZ: Ulrich Reitz.

Organisiert wurde die öffentliche Veranstaltung von dem Bochumer Medienmanager Sascha Hellen, der viele lustige Festivitäten - wie u.a. Steiger Award - in der Jahrhunderthalle arrangiert, die niemand braucht. Bochum nicht und andere Städte auch nicht.

Und wo sollte Ackermann auftreten?

Im Schauspielhaus auf der großen Bühne.

Eine gezielte Provokation.

Ackermann - Chef der Deutschen Bank.

Für ihn gibt es nur drei Unternehmensziele: **Profit, Profit, Profit.**

Er ist Symbolfigur für die rücksichtslose Brutalisierung des real existierenden Kapitalismus in den letzten Jahren. Die damit einhergehende gigantische Umverteilung hat auch zur Ausplünderung der öffentlichen Haushalte geführt. Die Folge: Die Kommunen sind pleite, auch das Schauspielhaus steht am Rande der Pleite.

Ackermann im Schauspielhaus: einfach absurd.

In einem offenen Brief wandte sich der ehemalige Intendant des Schauspielhauses Bochum, **Frank-Patrick Steckel**, an die VeranstalterInnen:

»Verehrte Frau Scholz, verehrter Herr Hellen -

was versprechen Sie sich von einem Auftritt von Josef Ackermann im Zusammenhang von HERAUSFORDERUNG ZUKUNFT?

Abgesehen davon - warum muss dieser Auftritt ausgerechnet im Schauspielhaus Bochum stattfinden?

Ich war von 1986 bis 1995 Intendant dieses Schauspielhauses. Und ich kann Ihnen versichern, dass ich Ihnen niemals die Gelegenheit gegeben hätte, eine stockreaktionäre, für jede Zukunft, die den Namen verdient, hoch verderbliche Person wie Herrn Ackermann - und obendrein noch den ebenfalls mehr als zweifelhaften Herrn Stoiber - eine Bühne betreten zu lassen, die der Kunst der Schauspieler und ihrem Bemühen um eine andere Welt vorbehalten ist.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass es Ihnen verborgen geblieben sein sollte, welche Rolle insbesondere die Deutsche Bank und Herr Ackermann bei den unheilvollen Entwicklungen gespielt haben, die, unter anderem, Schlimmerem, die Zukunft unserer Schauspielhäuser aufs (fast schon verlorene) Spiel setzen.

Wenn ich darin nicht irre, handelt es sich bei der Anberaumung des Termins an diesem Ort um eine Provokation.

Sie werden sich auf einigen Protest gefasst machen müssen.«

soweit:
Frank-Patrick Steckel.

In der Tat:

Für den 21. September war eine große Demonstration vor dem Schauspiel geplant. U.a. mit dem Schweizer Soziologen Jean Ziegler als Redner.

Und wie reagierte die Oberbürgermeisterin Otilie Scholz?

Sie sah keinen Anlass, den Termin abzublasen.

Auf Anfrage der WAZ sagte sie: „**Theater ist Theater. Die Veranstaltung lässt eine gewisse Bühnenreife erwarten und gehört daher ins Theater.**“

Und Ackermann?

Er lässt durch **einen Sprecher der Deutschen Bank verkünden:**

»Ackermann mache "kein Theater"«

Er sagte seine Teilnahme im Bochumer Schauspielhaus ab.

Ironie der Geschichte:

Scholz Aussage „**Theater ist Theater**“ führte zur Absage Ackermanns.

Erfolg für die Kritiker.

Und erheblicher Schaden konnte vom Schauspielhaus Bochum abgewendet werden.

Und die VerliererInnen? Scholz und Veranstalter Sascha Hellen?

Sie traten nach mit einer üblen Presseerklärung Sie denunzierten ihre Kritiker und übten heftige Medienschelte:

Mit einer starken Überschrift antworteten Die Ruhrnachrichten gegen diese Schelte:

Kniefall vor Ackermann (Artikel der RN zeigen)

gemeint: die Oberbürgermeisterin

Warum fand so eine heftige Auseinandersetzung um den Auftritt eines Bankers in einem Theater statt?

Es geht um unsere Zukunft!

Deutlich wird das in einem Schreiben von Frank-Patrick Steckel an das Ensemble des Schauspielhauses Bochum.

Steckel bat das Ensemble, mit einem klaren Votum gegen diesen Auftritt zu protestieren.

Zitat:

»Die Sache des Theaters ist längst nicht mehr die Sache eines Theaters - es ist die Sache aller Theater. Das bedeutet, dass das, was sich in einem Theater ereignet, alle Theater betrifft. Lasst ihr es zu, dass die genannten Herren eure Bühne erklimmen, werden alle Bühnen in Mitleidenschaft gezogen.

Das Theater ist die einzige Kunstform, die ausschließlich dem Menschen verpflichtet ist. Diese Verpflichtung schließt ein, dass es sich gegen alle Verhältnisse stemmt, die von der Verachtung des Menschen gekennzeichnet sind - es verlöre, würde es sich nicht widersetzen, seinen Gegenstand.

Duldet ihr (gemeint: das Ensemble) es, dass diese Männer ihr Luxusschuhwerk auf die Bretter setzen, die uns die Welt bedeuten, bildet sich gleichsam allegorisch der Zustand ab, gegen den wir, gewappnet mit der absoluten Mehrheit unserer Texte, Sturm laufen müssen. Gerade die öffentliche Bezuschussung unserer Arbeit erlegt uns diesen Widerstand auf. Eure Bühne wird, weist sie die Fußspuren der Menschenverächter auf, nie mehr ein Ort dieses Widerstands sein können.

„Die Zeit der verantwortungslosen Künstler ist vorbei“, sagte Albert Camus in seiner Nobelpreisrede von 1957. Camus verstand diese Bemerkung als einen die Kunst belebenden Trost. Und so sollten wir sie verstehen. Und danach handeln.«
soweit:
Frank-Patrick Steckel

Wenn allein Worte soviel bewegen können, und einen Ackermann aus Bochum fern halten,
um wieviel mehr
können wir - durch unseren Protest auf den Strassen - erreichen,
globale Verhältnisse zu ändern:

occupy together
we are the 99%
Fangen wir an...